

Die wirtschaftlichen Vorteile der Offensive in Italien.

Die Eroberung der italienischen Gebiete hat uns nicht allein strategische Vorteile gebracht. Die von uns besetzten Länder bedeuten keinen bloßen Terrainbesitz, sondern auch eine heute vielleicht noch nicht in ihrer Gänge voll eingeschätzte wirtschaftliche Bereicherung. Blühende, ungeheurer gewerbesleißige Provinzen sind in unsern Besitz gelangt. So sind Udine und Belluno der Sitz äußerst leistungsfähiger Textilindustrien. In Udine allein arbeiten auf 16 Orte verteilt, 26 Textilfabriken mit 2000 Webstühlen, in Belluno zwei Baumwollwebereien mit 200 Webstühlen. Auch Bordenone ist eine Zentrale der Baumwollindustrie. Hervorgehoben ist auch die hochentwickelte Seidenindustrie; zur Sicherung der vorgefundenen großen Lager werden auch schon Sachverständige aus der Monarchie entsendet. Belluno weist überdies einen umfangreichen Leder- und Holzhandel auf. Besonders ergiebig ist der Bergbau auf Erze, Galmei und Kupferkies.

Nicht weniger blühend als die Industrie ist die Landwirtschaft dieser Provinzen. Namentlich Udine betreibt bedeutende Viehzucht. Im Frieden ergab die Statistik 200,000 Rinder, über 60,000 Schweine und 50,000 Schafe, ferner eine erhebliche Anzahl von Pferden und Eseln. Die Maisproduktion ist dort ebenfalls bedeutend. Man schätzt sie auf 125,000 Tonnen. Der Obst- und Weinbau sowie die Alpenviehzucht Bellunos ist sehr bemerkenswert. Durch Verwendung dieser Provinzen als Etappenraum für die Armeen mußte natürlich der ohnehin große wirtschaftliche Reichtum derselben durch Ansammlung der aus dem Hinterland gebrachten und aufgestapelten Vorräte ganz bedeutend gehoben werden. Hierdurch erklärt sich auch die ungeheure Menge vorgefundenen Materials, das eben wie alles Kriegsmaterial hier sozusagen aus dem ganzen Lande konzentriert wurde.

Außer diesen industriellen und landwirtschaftlichen Schätzen, die in unsere Hand fielen, eroberten wir aber auch eine geradezu gigantische Beute an Geschützen und anderm Kriegsmaterial. Am besten wird dies dadurch illustriert, daß bisher nicht weniger als 2800 Geschütze in unsern Besitz gelangten, was den Artilleriefriedensbestand Italiens bei weitem übertrifft. Zur Bespannung dieser Geschütze wären allein über 30,000 Pferde notwendig. Es ist interessant, darauf hinzuweisen, daß allein eine Division über 213 Geschütze und 77 Lastenautos erbeutete. Welche finanzielle Einbuße Italien dadurch erlitten hat, läßt sich wohl erst nach Erhalt der genauen Ziffern feststellen, ist jedoch beim Artilleriematerial allein mit über einer Viertelmilliarde einzuschätzen.

Italien hat bisher den Krieg verhältnismäßig billig geführt — seine Kriegskosten betragen bis jetzt kaum 25 Milliarden Lire —, weil es in der Hauptsache nur an einer Front kämpfte, immer Angreifer war und in ziemlicher Ordnung disponieren konnte. Jetzt aber ist diese Hoffnung verloren gegangen — die Neuausrüstung der Armee, die Neuananschaffung von Vorräten muß in stürmischer Eile erfolgen, und der Ersatz, obwohl er nicht vollständig sein kann, wird doch unverhältnismäßig

mehr kosten als die ursprünglichen größeren Anschaffungen. Dazu kommt, daß mit dem siegreichen Fortschreiten unsrer Truppen Italien immer mehr von seinen besten heimischen Ressourcen verliert — nähern wir uns doch den Hauptsitzen der italienischen Kriegsindustrie — und daß es in immer größerem Maß heimische Wasserkraft durch ausländische Kohle und heimische Produkte durch fremde ersetzen muß. Was ist die Folge? Das italienische Kriegsbudget dürfte in den nächsten Monaten gewaltig anschwellen, was für dieses Land von unheilvoller Bedeutung ist; die finanzielle Unterstützung der Vereinigten Staaten wird wohl noch weniger ausreichen als bisher, die Notendrucke dürfte arbeiten, das Disagio der Wechselkurse noch steigen, und schließlich wird die italienische Kriegsführung noch mehr als bisher von Auslandsbezügen und damit von den Wirkungen des U-Boot-Krieges abhängig sein.